

Humorvoll geht dagegen die Zeitschrift ›Kino‹ mit der Angelegenheit um:

„Der May ist gekommen!

Joe May – Eva May – Mia May – nee, diesmal ist es der andere – Karl May. Der Film hat ihn, den Mann mit der Silberbüchse, den Freund Winnetous, den Schützling des Hadschi Halef Omar. Gleich zwei haben ihn. Erstens hat ihn der Karl May-Verlag, der Hüter der Manen Karl Mays,

der hat ihn vertraglich, bis Karl May dreißig Jahre tot ist, und bis dahin ist noch lange Zeit. Der Verlag hat den Ustad-Film in Berlin mit der Mayerei beauftragt und bald wird Winnetou über die Leinwand ziehen, und die Silberbüchse wird im Orchester knallen. Howgh, das große Sumpfhuhn, hat gesprochen! Fürchtet euch alle, die ihr heimlich für Abenteuerfilme dort schon nachempfunden habt, eure Sünden kommen nun auf die Leinwand! Aber noch ist es nicht so weit, das Kriegsbeil ist ausgegraben, William Kahn und andere haben ihre Gesichter mit den Kriegsfarben ihres Stammes liebevoll beschmiert und wollen Motive und Episoden von Karl May bringen, den sie scheinbar wie Siegfried oder den Hauptmann von Köpenick für eine sagenhafte vogelfrei Figur halten. Und so wird wohl erst das Landgericht III oder eine andere Nummer sprechen. Eins aber ist sicher, die beteiligten Bleichgesichter haben famose Reklame. Ustad, Karl May-Verlag, William Kahn und Genossen (so sagt man doch jetzt in der Politik), und bald wird kein Mensch mehr von Joe, Eva und Mia reden, Karl ist das Kriegsgeschrei, Bären-töter, Tomahawk und Lasso werden geschwungen. Auf den Witz warte ich nun schon seit mindestens drei Jahren!<sup>4425</sup>

---

25 Kino. Der Kinobrief. II. Jg. 1920 (Berlin: Verlag Hans Hermann Richter), Nr. 44, 15. Mai 1920, S. 131f.